



Entwicklung braucht Utopien

Seit 2005 bespielt Giovanni Netzer mit dem Origen-Theater Graubünden. Im EP-Interview spricht er über die Wichtigkeit von Utopien. Für sein eigenes Festival wie für die Gesellschaft im Allgemeinen.

MARIE-CLAIRE JUR

Mitte letzter Woche machte Giovanni Netzer mit der Rettungsaktion für Mulegns Schlagzeilen. Nicht nur, weil der Intendant des Kulturfestivals Origen jetzt auch mit dem Tiefbauamt Graubünden kooperiert und für einen ärgerlichen Strassenengpass den richtigen Lösungsansatz gefunden hat. Ins Rampenlicht kam er auch, weil er hinter einem kleinen, vom Aussterben bedrohten Bauerndorf ein Potenzial fürs Überleben ortet: Das Dorf an der Julierpassstrasse spielte eine entscheidende Rolle für den modernen Tourismus im Oberengadin. In Mulegns übernachtete die europäische Hautevolee auf ihrem Weg ins Engadin. Dort wurden aber auch die Pferde gewechselt, bevor sie die Kutschen oder Schlitten mit Personen und Waren über den Julierpass zogen. All das ist noch wenig erforscht und schon gar nicht bespielt. Giovanni Netzer hat ein Talent, in Graubünden geschichtsträchtige Inhalte aufzuspüren, aus denen sich innovative Kultur-Acts zaubern lassen. Er erweist sich aber zunehmend auch als Unternehmer, der langfristig denkt und auf eine Entwicklung setzt, in der Mut und Pioniergeist zählen.

Seite 9